

„Ich habe Klartext geredet“

Viele Schwierigkeiten und Widerstände: Seit einem Jahr ist die **Biogasanlage im Wipptal** erfolgreich in Betrieb, gestern wurde sie offiziell eingeweiht. Präsident **Klaus Stocker** über die Prügel, die dem Gemeinschaftsprojekt in den Weg gelegt wurden.

von Erna Egger

Ich habe Klartext geredet“, nimmt der Präsident der Biogasanlage Wipptal, Klaus Stocker, vorweg.

Gestern wurde auf dem Areal gefeiert: Seit einem Jahr ist die 13 Millionen Euro teure Anlage auf Gemeindegebiet Wiesen/Pfisch in Betrieb.

Klaus Stocker dankte Ex-Landeshauptmann Luis Durnwalder für die Unterstützung und nutzte dann die Gelegenheit, um auf die Widerstände in der Planungs- und Bauzeit einzugehen. „Wir sind oft auf Granit gestoßen. Ich war sehr kritisch in meinen Ausführungen“, sagt Stocker.

Wörtlich klagte der Präsident an: „Im Verlauf der Realisierung des Projekts sahen wir uns mit einer ganzen Reihe kleiner und großer Schwierigkeiten konfrontiert. So bei der Standortsuche, bei Kontakten zu den lokalen Behörden, bis zu dem Zeitpunkt, wo uns die Gemeinde Wiesen/Pfisch die Voraussetzung der Errichtung der Anlage ermöglichte. Im Gegensatz dazu ist die Gemeinde Sterzing gerichtlich gegen uns vorgegangen und hat mit fadenscheinigen Anschul-

„Wir sind oft auf Granit gestoßen.“

digungen die Aussetzung der Bautätigkeit vor dem Verwaltungsgericht erwirkt. Erst der Staatsrat in Rom hat uns schließlich recht gegeben. Allerdings konnten wir dadurch die von uns geplanten Termine für die Inbetriebnahme nicht einhalten und haben großen Schaden erlitten. Die lokale Politik bot nur sporadische und spärliche Unterstützung an. Ämter, aber auch institutionelle Vertretungen der Milch- und Viehwirtschaft, also auch des Bauerntums, verschlossen die Augen vor der Realität, nämlich, dass die Belastung des Bodens, der Umwelt und der Gewässer durch Gülle und Mist ein riesiges Problem darstellt, das bewältigt werden muss.“

Der anfängliche Widerstand sei immer noch nicht gebrochen. „Es gibt immer noch Skeptiker. Aber wir haben sehr großen Zuspruch“, so Stocker, der bei der Feier nicht vergaß, die Schwierigkeiten mit den verschiedenen Bankinstituten zu erwähnen. „Gewisse Institute haben uns im Regen stehen lassen.“ Mittlerweile ist kein Rekursver-

fahren mehr behängend. Das Verwaltungsgericht hat vor einer Woche zum Rekurs der Gemeinde Sterzing, die den Verfahrensweg zur Ausstellung der Baulizenz angefochten hatte, das Urteil gefällt. „Wir warten noch auf den Schiedsspruch“, so Stocker.

Während der restlichen Feier gab es nur noch lobende Worte. Über 30.000 Tonnen Gülle und Mist aus der Viehwirtschaft wurden seit der Inbetriebnahme in der Anlage verarbeitet und vier Millionen Kilowatt Energie erzeugt. „Die Anlage wird bei weitem mehr genutzt, als wir in der Anfangsphase gedacht haben“, unterstreicht der Präsident. „Wir hätten mittlerweile ein

von Gülle und Mist aus der Viehwirtschaft lösen.

Die von lokalen bäuerlichen Viehbetrieben erzeugte Gülle und Mist werden angeliefert und daraus wird Biogas gewonnen. Mit dem Biogas wird elektrische Energie produziert und die dabei gewonnene Wärme wird zur Trocknung der Gärreste und der Verarbeitung zu geruchlosem Naturdünger verwendet.

Es sei ein für Europa einmaliges Vorhaben, das mit Mitteln des „EU-LIFE +-Programms“ gefördert wurde, wurde gestern betont. Bereits im ersten Betriebsjahr erreichte die Anlage die Produktion einer Energiemenge von 50 Pro-

hammer hat den Prototyp eines hochtechnologischen landwirtschaftlichen Transportfahrzeuges für die präzise Ausbringung des Düngers auf alpinen Böden entwickelt.

Die Biogasanlage kann sich jetzt schon über eine Reihe von nationalen und internationalen Auszeichnungen freuen: Am 13. Juni hat die Umwelt-Generaldirektion der Europäischen Kommission eine positive Bewertung für „diese innovative und anspruchsvolle Anlage“ abgegeben.

„Das Modell Biogas Wipptal für die Verarbeitung von Tierabfällen stellt ein nachahmenswertes Beispiel einer Kreislaufwirtschaft dar. Es handelt sich um eine Lösung,



Biogasanlage Wipptal:
Offiziell eingeweiht

Problem, wenn wir zusätzliche Mengen aufnehmen müssten.“

Zurzeit denke man nicht an eine Erweiterung. „Aber die Anlage ist so konzipiert, dass sie erweitert und dann die doppelte Menge aufnehmen kann“, sagt Stocker.

Unter den weiteren Rednern befanden sich gestern Landesrat Richard Theiner, Ex-Landeshauptmann Luis Durnwalder, Bürgermeister Stefan Gufler und Karl Polig, Präsident der Bezirksgemeinschaft, ranghohe Exponenten aus dem italienischen, deutschen und EU-Parlament, sowie aus der EU-Kommission und von Umweltorganisationen.

Mit der Anlage konnten 62 Bauern im Wipptal, auf deren Initiative die Anlage gebaut wurde, das Problem

zent der vorgesehenen Kapazität, und in den kommenden Monaten wird sie zur vollen Leistungsfähigkeit gelangen. Ziel war es, dass die Bauernhöfe des Gebietes ihren Großviehbestand nicht reduzieren müssen. Die Verarbeitung von Gülle und Mist führt zu einer Verminderung der Kosten und der Geruchsbelästigung. Aus der Verarbeitung der Gärreste entsteht ein hochwertiger Dünger, der in Obst- und Rebanlagen sowie im Gartenbau eingesetzt werden kann.

Die Weinkellerei Tramin und die Freie Universität Bozen sowie die Universität Turin sind eine Partnerschaft mit der Biogas Wipptal eingegangen. Die deutsche Firma Zun-



Klaus Stocker

die in die verschiedensten landwirtschaftlichen Gebiete exportiert werden kann, welche die Natur, den Tourismus und die örtliche Wirtschaft schützen wollen“, erklärte Giuseppe Francesco Marinello, Präsident der Umweltkommission des Senats.

Für den Vizepräsidenten des italienischen Biogas-

Konsortiums, Angelo Baronchelli, „stellt Biogas Wipptal ein Unikum im italienischen Panorama dar. Wir glauben, dass die hier verwendeten Lösungen auch für andere Gebiete von Interesse sind, welche sich schwer tun, die ökonomische und umweltbezogene Nachhaltigkeit der Landwirtschaft und der Viehzucht im Gleichgewicht zu halten“.